Erscheint an jedem Werktag. Bestellungen nehmen sämtliche Postanstalten und Postboten entgegen.

Anzeigen finden weiteste Verbreitung und sind daher von bestem Erfolg.

Preis vierteljährlich hier mit Trägerlohn M. 3.—, im Bezirks- und 10-Kilometer-Verkehr M. 3.60, im übrigen Württemberg M. 3.70. Monats-Abonnements nach Verhältnis.

Der Gesellschafter

Amts- und Anzeigeblatt für den Oberamtsbezirk Nagold

Nagolder Tagblatt

Gegründet 1826

Anzeigen-Gebühr für die einspaltige Zeile aus gewöhnlicher Schrift oder deren Raum bei einmaliger Einrückung 20 Pfg., bei mehrmaliger, Rabatt nach Tarif. Bei gerichtl. Beitreibung u. Konkursen ist der Rabatt hinfällig.

Verbreitetste Zeitung im Oberamtsbezirk.

Telegramm-Adresse: Gesellschafter Nagold.

Postscheckkonto: Stuttgart 5113.

Fernsprecher 29

Nr. 237 | Montag den 13. Oktober 1919 | 93. Jahrgang

Deutsche Nationalversammlung.

Berlin, 10. Okt. Präsident Fehrenbach eröffnet die Sitzung um 1.20 Uhr nachmittags. Auf der Tagesordnung stehen zunächst Anfragen.

Auf eine Anfrage Dr. Heinze (DV) wegen des bargeldlosen Verkehrs auch bei den amtlichen und militärischen Kassen wird regierungsseitig geantwortet, daß nach Möglichkeit in den Kassen so wenig als möglich Barbestände aufbewahrt werden.

Eine Anfrage Dr. Traub (DN) wegen Ermordung der deutschen Frau Biarzh aus Mainz durch einen farbigen französischen Soldaten wird dahin beantwortet, daß nun Ermittlungen darüber im Gange seien.

Dr. Mittelmann (DV) frägt an wegen Erhöhung der Vergütung für Postagenten. Regierungsseitig wird erwidert, daß für den Etat 1919 weitere Mittel eingestellt seien und für den Etat 1920 weitere Mittel angefordert würden.

Auf eine Anfrage Schmidthals (D) wegen Belieferung der Leute auf dem Lande mit Holz in genügender Menge und zu erträglichen Preisen wird mitgeteilt, daß Reichs- und Landesregierungen alle Bestrebungen unterstützen, genügend Brennholz zu verschaffen und dem Wucher damit entgegenzutreten.

Beuermann (DS) fragt an, was geschehen soll, um den aus den besetzten Gebieten vertriebenen Deutschen zu Wohnungen zu verhelfen, was beeinträchtigt würde durch den Zustrom von landfremden Russen und anderen Ostländern, deren Zahl allein in Berlin 75 000 betrage.

Der Regierungsvertreter antwortet, den vertriebenen Deutschen stände eine Vorzugsstellung zu. Die Gemeinden könnten ermächtigt werden, den Abschluß von Mietverträgen vom Mieteinigungsamte abhängig zu machen, wodurch der Fremdenzuzug unmöglich würde. Paßvorschriften für die Ostgrenze seien erlassen.

Hierauf wird die 2. Beratung des Haushalts fortgesetzt (politische Besprechung).

Bolz (Z): Mit dem Regierungsprogramm und den Ausführungen des Reichskanzlers sind wir im wesentlichen einverstanden. Die Revolution war eine Folge des militärischen Zusammenbruchs. Wir haben uns auf den Boden der Verfassung gestellt und wollen mitarbeiten am neuen Reich. Wir treten dafür ein, daß den politischen Ministern sachlich durchgebildete Mitarbeiter zur Seite stehen. In der Haltung der deutsch-nationalen Presse liegt System. Sie will die Autorität der Regierung untergraben, aber die Regierung verdient nach dem Maße ihrer Leistungen Anerkennung und Unterstützung ihrer Autorität. Die Akkordarbeit muß wieder eingeführt werden. Die Erbitterung der Landleute über Schikanen der Zwangswirtschaft ist nicht unberechtigt. Zu der Kontrolle müssen die Landwirte selber herangezogen werden. Der Staatsbankerott darf nicht kommen. Darum müssen wir an der Reichsfinanzreform eifrig mitarbeiten. Im vorliegenden Etat könnte noch viel mehr gestrichen werden. (Beifall.)

Henke (USP): Die Einwohnerwehren verfolgen sämtlich kapitalistische und monarchistische Ziele. Das Verbot der „Freiheit" ehrt dieses Blatt. Sie soll durch Lügen Unruhen hervorzurufen gesucht haben. Dann hätte Herr Noske längst seine Entlassung nehmen müssen; denn auch seine Begründung ist erlogen. (Unruhe.) Wenn Noske behauptet, es gäbe keine Mörderzentrale in Deutschland, so ist das schamlos. (Ordnungsrufe.) Eine Einigung mit Noske und seinesgleichen ist unmöglich. Aber eine Einigung mit den Arbeitern, die noch hinter Ihnen stehen, wird erfolgen. Wenn man die bewaffneten Kriegervereine und Einwohnerwehren zusammenzählt, haben wir mehr Soldaten in Deutschland, als Crispien behauptet hat. (Dr. Kahl: Gehen Sie doch als Aufsichtsorgan zur Entente!) Ich und meine Freunde sind international. (Pfuirufe rechts, Lärm im ganzen Hause.) Gerade das muß dem Auslande gesagt werden. (Erneuter Lärm und Pfuirufe.) Das soziale Programm des Reichsministers kann man am besten erkennen, wenn man seine Beurteilung in der Rechtspresse liest. Wenn Noske die baltischen Truppen nicht heimholen kann, so ist diese Ohnmacht der Regierung genügend, ihr die Existenzberechtigung zu nehmen. General von der Goltz ist ein Landesverräter, der monarchistische Umtriebe plant.

Reichskanzler Bauer: Herr Henke sollte doch Vorschläge machen wie wir es im Baltikum machen sollen. Es ist eine gewissenlose Opposition zu sagen: Wir brauchen uns nicht den Kopf der Regierung zu zerbrechen. Jeder Mann und vor allem jeder Abgeordnete sollte da mitarbeiten. Die Regierung ist gern bereit, sämtliche unabhängigen Abgeordneten ins Baltikum zu entsenden, damit sie dort ihren Einfluß geltend machen. (Heiterk.) Das ungeheure Maß von Beschimpfungen, das Herr Henke gegen Minister Noske anwandte, übersteigt alles, was in diesem Hause üblich ist. Ich habe nicht nötig, Herrn Noske in Schutz zu nehmen. Das Attentat gegen Herrn Haase bedauern alle, auch ich; denn das ist der tiefste Tiefstand, wenn Meinungskämpfe mit Gewalt ausgefochten werden. Der Attentäter hat mit keiner Partei etwas zu tun, allenfalls mit den Unabhängigen. Er ist übrigens geistig minderwertig. Gibt es eine niedrigere Art der Agitation, als eine solche Tat zur politischen Propaganda auszunutzen? (Beifall bei den Mehrheitsparteien). Die Reichswehr besteht gegenwärtig nicht mehr wie 400 000 Mann. Die Einwohnerwehren sind nicht bewaffnet. Die Waffen werden ihnen nur im Falle der Gefahr ausgeteilt. Sie dienen zu Polizeizwecken und sorgen für Ruhe und Ordnung. Wenn die Einwohnerwehren nicht gewesen wären, dann würde Herr Henke mit seinen Horden in Bremen schon wieder alles von unterst zu oberst gekehrt haben. Die geschulten gewerkschaftlichen Arbeiter werden die Putschtaktik des Herrn Henke nicht mitmachen. Wir wollen keinen Arbeitszwang einführen. Es ist eine [illegible] Syrer Politik (nach rechts) wenn hier [illegible] unter Uebergriffe und Unruhen vorgenommen sind. Die Revolution ist eine Folge der unglaublichen Verwüstungen des Krieges. (Widerspruch rechts). Die Regierung würde ihre Pflicht vernachlässigen, wenn sie nicht mit aller Macht gegen die Drückeberger vorgeht. (Beifall.) Die kommunistischen Hetzer muß man unschädlich machen, wenn sie Sabotage und Streik predigen. (Beifall). Auch die Rechte hat hierbei die Schuld, indem sie die Autorität der Regierung untergräbt. (Sehr richtig und Beifall links).

Dr. Heinze (DVP): Wir können uns mit der Lethargie des Zentrums nicht befreunden, das sich einfach mit der bestehenden Republik abfindet. Das Volk muß zum monarchischen Gedanken zurückgeführt werden. Ist die Majorität dafür, dann wird auch der geeignete Mann da sein. Monarchistische Putsche lehnen wir ab. Wir sind bereit mitzuarbeiten an dem Wiederaufbau des deutschen Volkes. Der wirtschaftliche Aufbau ist der nötigste. Wenn wir zusammenhalten und die nötige Energie aufwenden, können wir den Bolschewismus vermeiden. Die demokratische Partei hat die Hoffnung weiter Kreise des Bürgertums auf eine demokratische Haltung im Gegensatz zu den Sozialdemokraten nicht erfüllt.

Minister Schiffer: Der Vorredner hat behauptet, die Demokraten hätten Ministerien geschaffen, um ihre Leute unterzubringen, diese Unterstellung weisen wir zurück. Die neuen Ministerien waren in dieser Zeit unbedingt notwendig. Besonders der Minister ohne Ressort war nötig wegen plötzlich auftauchender neuer Aufgaben und wegen der Vertretung im Reichsrat. Der Wiederaufbauminister hat ein ungeheures Arbeitsfeld und Aufgaben, die in die verschiedenen Ressorts hineinragen, aber in sich zusammenhängen. Uebrigens geht die Duldung der Regierung noch soweit, daß noch eine ganze Reihe ihrer Parteiführer (zur deutschen Volkspartei) in führenden Reichs- und Staatsämtern sind. Sie müssen uns das Zusammenarbeiten mit Ihnen nicht unmöglich machen durch Anwendung vergifteter Waffen. Es ist ein Verbrechen in dieser Zeit, anderen Parteien das nationale Gefühl abzusprechen. (Lebhafter Beifall bei den Mehrheitsparteien).

Dr. David: Die Monarchie hat das deutsche Volk in das größte Elend gebracht (Zwischenrufe u. Lärm rechts). Die Monarchie hat Männer an die Spitze gebracht, deren Unfähigkeit an das Pathologische heranreicht. Beweise werden noch dokumentarisch gebracht werden.

Es folgen persönliche Bemerkungen. Der Haushalt des allgemeinen Pensionsfonds wird erledigt.

Hierauf vertagt das Haus die Sitzung auf morgen 1 Uhr. Fortsetzung der Etatsberatung.

Schluß 6 Uhr.

Tages-Neuigkeiten.

Das Hungerelend in Deutschland.

Haag, 11. Okt. Die Professoren Bergmark (Upsala), Gabelino (Stockholm), Johannsson (Stockholm), Tendelons (Leiden) und Frau Dr. Jacobs (Haag), die die Ernährungsverhältnisse Deutschlands studiert haben, weisen aufs nachdrücklichste auf den hoffnungslosen Zustand hin, der eintreten würde, wenn jetzt die geforderten Milchkühe an Belgien und Frankreich ausgeliefert werden sollen. Der Rückgang der Milchzufuhr in den Städten sei außerordentlich. In Berlin sei die tägliche Milchzufuhr auf 190 000 Liter gegen eine Million im August 1916 zurückgegangen. Es fehle an einem Viehfutter zur Erzielung reichlicherer Milch. Die Auslieferung von Vieh durch Deutschland werde erneut den Tod von vielen tausend Kindern bedeuten. Angesichts der drohenden höheren Kindersterblichkeit sehen sich um der Menschlichkeit willen die genannten neutralen Vertreter der medizinischen Wissenschaft verpflichtet, mit Nachdruck darauf zu dringen, daß das geforderte Milchvieh von Deutschland nicht ausgeliefert werde, bis eine für die Ernährung der Kinder ausreichende Milchzufuhr gewährleistet sei. — Der „Manchester Guardian" vom 26. Sept. schreibt: Der Geist der Revolution wird in dem hungernden Volk gezüchtet. Bitterkeit und moralische Entartung wachsen schneller als die verkrüppelten Körper der kleinen Kinder.

Die Kommunisten an der Arbeit.

Man schreibt uns aus Rottenburg: Daß die Kommunisten ihre organisatorische Tätigkeit über das ganze Land nach einem genauen Plan einrichten, zeigt ihr dreistes Auftreten. (Auf Ehingen und Biberach folgt also auch Rottenburg! D. Red.) Es ist daher von Nöten, daß man sich rechtzeitig für diese „Belehrungsvorträge" mit Diskussionsrednern einrichtet, wenn man sie nicht wie in Berlin und anderen Großstädten des Nordens verbreiten will. Das Hauptreferat des „Genossen" Münzenberg, der in Rottenburg insofern kein Unbekannter ist, als er vorübergehend in „unfreiwilliger Erholungszeit" dort (d.h. im Landesgefängnis) weilte, war eine demagogische Leistung ersten Ranges, berechnet darauf, daß die Zuhörer selbst kein eigenes Urteil besäßen. Nur so nebenbei wurde erklärt, das die „Diktatur des Proletariats", die eigentlich „friedlich" durchgeführt werden soll, nur dann zur Gegenwehr greifen werde, wenn man sich ihr entgegenstelle. Nun, die Vorgänge in Rußland, Ungarn und München geben uns ja ein Bild von der „Friedlichkeit" dieser Diktatur! Und wenn, so meinte der Redner, in allernächster Zukunft in Württemberg die Kommunisten (Spartakisten) ihre Lehren praktisch durchführen würden, solle Rottenburg ein Vorposten für Stuttgart werden. In der Diskussion riß der demokratische Abgeordnete Fischer den Agitatoren die friedliche Larve vom Gesicht u. stellte sie als das hin, was sie in der Praxis bis jetzt sich bewiesen haben. Das Rottenburger Publikum, das großenteils aus Neugierigen bestand, zog, wenigstens zum weitaus größten Teil aus den Reden die einzig richtige Konsequenz, indem es nach Fischers Abwehrrede ostentativ den Saal verließ und durch die Tat zeigte, wie es sich zu den neuen „Aposteln" der Gewalt zu stellen gesinnt sei. Am besten wäre es wohl, wenn man nach den bisherigen Erfahrungen dieser Herren Agitatoren auf dem Lande gar nicht mehr die Ehre dieses Besuches gäbe. Ein oder mehrere schlagfertige Diskussionsredner für eine solche Versammlung würden genügen.

Blutige Ausschreitungen unter heimgekehrten Kriegsgefangenen.

Beklagenswerte Vorkommnisse haben sich in dem Kriegsgefangenenheimkehrlager in Dülmen ereignet. In den letzten Tagen kamen dort verschiedene starke Gefangenentransporte an, darunter eine Kompagnie, in der sich gleich bei der Unterbringung eine sehr erregte Stimmung bemerkbar machte. Am folgenden Tag kam es zu wüsten Ausschreitungen unter den Leuten. In einer Baracke zerrten die Mannschaften ihren Feldwebel, der in der Gefangenschaft ihr Kompagnieführer gewesen ist, nach draußen, fielen mit Knütteln über ihn her und schlugen ihn tot. Das war das Zeichen zur allgemeinen Meuterei. In allen Baracken fielen die Mannschaften über ihre Vorgesetzten her und mißhandelten sie in der unbarmherzigsten Weise. Den einschreitenden Offizieren und der Lagerwache gelang es schließlich, den Gewalttätigkeiten ein Ende zu machen. 8 Unteroffiziere wurden bei diesen Ausschreitungen schwer, mehrere leichter verletzt. Die Unruhen dauerten noch zwei Tage an, ohne daß es allerdings zu weiteren ernstlichen Ausschreitungen kam.

Die Ursache dieser beklagenswerten Vorkommnisse ist darin zu suchen, daß die Mannschaften sich an ihren Vorgesetzten rächen wollten wegen schlechter Behandlung in der Gefangenschaft, die die Vorgesetzten nach der Ansicht der Mannschaften verschuldet haben sollten. Wie die Heimgekehrten bei ihrer Vernehmung erklärten, hätten die Vorgesetzten in der englischen Gefangenschaft stets die Interessen der Engländer vertreten, sodaß die Kompagnie schweren Leiden ausgesetzt gewesen sei. Die Hälfte der Kompagnie habe bei den schwersten Witterungsumbilden ohne Fußbekleidung zur Arbeit antreten müssen. Das Lager habe den Winter über von Schlamm gestrotzt. Kranke Mannschaften habe der Kompagnieführer gesund geschrieben. Den rohesten Mißhandlungen seien die Leute ausgesetzt gewesen, an deren Folgen mehrere gestorben

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

seien. Andern seien bei der unzureichenden Kleidung im Winter Gliedmaßen erfroren usw. Die Vorgesetzten hätten allerdings ständig unter dem Druck der Engländer gestanden, die darauf drangen, daß möglichst viel Arbeit geleistet werde. Die meuternden Mannschaften erklärten weiter, daß sie in ihrer Erbitterung geglaubt hätten, die Vorgesetzten würden, in die Heimat zurückgekehrt, nicht zur Rechenschaft gezogen.

Aehnliche Sachen scheinen auch in Mannheim vorgekommen zu sein.

Wo steht der Feind?

Zur Frage „Wo steht der Feind?" heißt es in der „Deutschen Allgemeinen Zeitung": Hätten wir nicht dazu gelangen können, den inneren Feind, der zugleich den Keim unserer tiefsten nationalen Schwäche und auch unserer größten geistigen Erfolge darstellt, soweit in uns selbst zu überwinden, daß wir uns zu gemeinsamer Abwehr nach außen zusammenfinden? Jenseits der Landesgrenzen herrschen immer noch vielfach die Gedankengänge, die einen künftigen Weltfrieden nur bei völliger Versklavung Deutschlands für möglich ansehen. Und es ist irrig anzunehmen, daß deutscherseits nichts mehr zu tun sei, nachdem man uns in Versailles, als wir wehr- und waffenlos waren, den Unterwerffrieden zugleich mit einem Schuldbekenntnis aufgezwungen hat.

Lord Haldanes Erinnerungen.

Amsterdam, 10. Okt. Haldane berichtet in seinen Erinnerungen über eine Unterredung, die er im Jahre 1907 auf dem Schlosse Windsor in seiner Eigenschaft als Kriegsminister mit dem deutschen Kaiser über die Bagdadbahn gepflogen hatte. Der Kaiser fragte, was England als Grundlage für ein Zusammenarbeiten mit Deutschland wünsche. Haldane erklärte, England wünsche einen Hafen, um Indien gegen Truppen zu schützen, die etwa mit der neuen Bahn herangeführt werden könnten. „Ich werde Ihnen diesen Hafen geben", antwortete der Kaiser. In einer später stattgefundenen Sitzung, an der außer dem Kaiser auch die deutschen Minister für Krieg und Aeußeres teilnahmen, wurde beschlossen, daß auch Frankreich und Rußland an den Besprechungen über die Bagdadbahn teilnehmen sollten. Der Kaiser gab hierauf Herrn v. Schoen die Anweisung, mit Grey zusammen die notwendigen Vorbereitungen zu treffen. Einige Wochen später wurden von Berlin aus Bedenken dagegen erhoben, daß Frankreich und Rußland an den Besprechungen teilnehmen sollten. Infolgedessen kam zum Leidwesen Haldanes nichts zustande. Haldane ist der Ansicht, daß das Scheitern der Besprechungen dem Fürsten Bülow zuzuschreiben sei.

Wie sieht es in Italien aus?

Ein Kenner Italiens schreibt u. a.: Der Schein trügt auch in Italien. Aeußerlich sieht man zurzeit kein Elend. Die Italiener scheinen wohlgenährt und gut gekleidet; sie gehen mehr als je dem Vergnügen nach. Und doch ist die Wirtschaftslage in Italien sehr schwierig. Die Kapitalbildung, die Italien in den Jahrzehnten vor dem Kriege erfahren durfte, ist seit 1915 zum Stillstand gekommen. Man lebt von der Hand in den Mund; bei der herrschenden Teuerung muß die Geldausgabe reichlich sein. Die Hauptstützen der Zahlungsbilanz waren im Frieden die Gelder der Fremden und die Ersparnisse der Auswanderer; beide sind im Kriege ausgefallen. Der Bedarf Italiens an ausländischen Waren ist bedeutend gestiegen; der Anbau an Getreide ist zurückgegangen, die Ansprüche an die Ernährung aber sind gestiegen, so daß Italien heute ein volles Drittel seines Getreidebedarfs einführen muß, obwohl es von Natur aus ein Agrarstaat ist. Auch andere italienische Spezialitäten, wie Speiseöl und Molkereiprodukte muß Italien in beträchtlichen Mengen einführen. Der Lebensunterhalt kostet heute das Dreifache gegenüber der Vorkriegszeit, wobei noch die Qualitätsverschlechterung in Kauf zu nehmen ist. Nur die Landwirte können ihre Erzeugnisse zu hohen Preisen absetzen. Gestiegen sind auch die Löhne der Handwerker und Industriearbeiter. Sogar die ungeschulte Körperkraft steht hoch im Preise. Die kleinen Renten- und Pensionsempfänger und der fast entlohnte Mittelstand sind am schlimmsten daran. Ein Hafenarbeiter in Genua oder ein Dreher in Mailand verdient mehr als ein hoher Beamter oder ein Professor. Scharfe Gegensätze sind vorhanden zwischen den heimgekehrten Kriegern und den Zurückgebliebenen. Jene fanden bei ihrer Heimkehr, daß die Nichtkämpfer große Gewinne während des Feldzugs gemacht haben und sie selbst zu Hause schwierige Lebensbedingungen zu überwinden hatten.

Heimgekehrt.

Berlin, 11. Okt. Die Zentralstelle für Kriegs- und Zivilgefangene teilt mit: Mit dem Dampfer Yotranga kamen insgesamt 950 Personen, und zwar 848 Männer, 60 Frauen und 42 Kinder, aus Australien in Rotterdam an. Sie wurden am 10. Oktober nach Wesel weitergeleitet.

Bolschewistische Hinterlassenschaften.

Budapest, 11. Okt. (Ung.-Korr.-Bur.) Die Budapester Polizei hat im Hotel Ungaria, dem ehemaligen Sovjethaus, eine Kiste entdeckt, in der eine halbe Million Gold, ferner silberne Eßbestecke im Werte von einer halben Million, zahlreiche Wäschestücke und Kleider mit fürstlichen und gräflichen Monogrammen, viele antike Gegenstände und Kirchengeräte vorgefunden wurde. Diese Schätze hatte Ladislaus Szamuely, der Bruder von Tibur Szamuely, die beide durch Selbstmord geendet haben, nach der Niederschlagung der Kalocsaer Gegenrevolution in Kalocsa und Umgebung geraubt.

Die Unruhen in Saarbrücken.

Saarbrücken, 11. Okt. Als Opfer der Unruhen wurde von der Polizei eine größere Anzahl Verwundeter gemeldet. Nach der Saarbrücker Zeitung sind bis heute 400 Personen festgenommen worden, bei denen geraubte Waren gefunden wurden. Bei den Haussuchungen wurden Waren aller Art im Werte von 1½ Millionen Mark den Plünderern wieder abgenommen.

Das Handels-U-Boot Bremen.

Berlin, 11. Okt. Auf eine Anfrage der deutschen Waffenstillstandskommission in Köln vom 4. Oktober wird englischerseits erklärt: „Alle Gerüchte, die darauf hinzielen, daß die britische Regierung vom Schicksal des Handels-U-Bootes „Bremen" Kenntnis hat, sind unbegründet. Wie schon mitgeteilt, hat die britische Regierung keine Kenntnis irgend welcher Art über das Schicksal dieses Fahrzeuges."

England hat ratifiziert.

London, 11. Okt. (Reuter.) Der König ratifizierte den Friedensvertrag und schickte das diesbezügliche Dokument heute nach Paris.

Kleine Nachrichten.

Berlin, 10. Okt. Im Haushaltsausschuß der Nationalversammlung teilte Reichsarbeitsminister Schlicke zur Frage des Lazarettwesens mit, daß die Reichswehr künftighin auf eigene Lazarette verzichte. Das ganze Lazarettwesen sei im langsamen Abbau begriffen.

Berlin, 10. Okt. Der Haushaltsausschuß der Nationalversammlung nahm bei Beratung des Etats des Reichsarbeitsministeriums einen Antrag der Demokraten an, daß auch Frauen als vortragende Räte berufen werden können.

Berlin, 11. Okt. Aus Stettin wird dem „Berliner Tageblatt" geschrieben: Das Streikfieber macht sich gegenwärtig in der Provinz Pommern in ungewöhnlichem Maße bemerkbar. Der Streik der Straßenbahner in Stettin dauert unvermindert fort. Auch auf der vorpommerischen Kleinbahn wird noch gestreikt, dagegen kann der Stettiner Hafenarbeiterstreik als zusammengebrochen angesehen werden.

Königsberg, 10. Okt. Der russische Oberst Wirgolitsch, Kommandeur des 2. russischen Freiwilligen-Westkorps hat durch Maueranschlag in Schaulen das von seinen Truppen besetzte Gebiet Litauens als russisches Gebiet erklärt. Die litauischen Truppen in Schaulen wurden durch Russen entwaffnet, nachdem der litauische Kommandant und der Bürgermeister am Tage zuvor Schaulen verlassen hatten. Deutsche Truppen des noch in Schaulen stehenden Freiwilligenkorps von Diebitsch sind an dem obigen Vorfall unbeteiligt.

Mitau, 10. Okt. Die Kämpfe der lettländischen und der russischen Truppen zwischen Mitau und Riga dauern an. Es sind keine der deutschen Reichsregierung unterstehenden Truppen dabei beteiligt.

Kristiania, 10. Okt. Die Abmachungen über den weiteren Verkauf von gesalzenen Heringen aus den Vorräten des Staates an Deutschland wurden heute mittag unterzeichnet. Die deutsche Regierung hat nach diesen Abmachungen alle Vorräte des norwegischen Staates an Vollheringen, Frühjahrsheringen und Fettheringen vom vorigen Fange im ganzen 770 000 Tonnen, sowie 100 000 Tonnen englischer Heringe gekauft. Die Vorschußkaufsumme, die insgesamt etwa 33 ½ Million Kronen beträgt, erhält die deutsche Regierung kreditiert nach gewissen näheren Bedingungen.

Zürich, 11. Okt. Die „Times" melden die dauernde Stationierung eines englischen Schulgeschwaders in der Ostsee.

Berlin, 11. Okt. Dem „Berliner Lokalanzeiger" wird aus Montreal gemeldet, daß Graf Maximilian Potocky, der als gefährlicher Anarchist angesehen wird, verhaftet worden ist, als er im Begriff stand, sich nach Europa einzuschiffen, wo er eine Weltrevolution entfesseln wollte. Man fand bei Potocky zahlreiche Dokumente und Adressen führender Revolutionäre in Europa. In New-York hat ein heftiger Straßenkampf zwischen Polizei und Anarchisten stattgefunden. Die Ursache war der Ausstand der Hafenarbeiter. An der Schlacht beteiligten sich rund 5000 Anarchisten.

Versailles, 11. Okt. Caillaux ist von der Föderation des republikanischen Komites des Departements de la Sarthe erneut als Kandidat für die Kammerwahlen aufgestellt worden.

Aus Stadt und Bezirk.

Nagold, den 13. Oktober 1919

* **Polizeiwehr.** Wir möchten nicht verfehlen, auf das in dieser Nummer des „Gesellschafters" erscheinende Inserat der Oberleitung der württ. Polizeiwehr hinzuweisen. Aus den Anstellungsbedingungen ergibt sich, daß jedem, der sich in treuer Pflichterfüllung dem Dienste der Polizeiwehr widmet, eine sichere Zukunft beschieden sein wird, indem er später nach vollendeter zwölfjähriger Gesamtdienstzeit in den Staatsdienst übernommen wird. Die Vorbereitung zu diesem Dienst erhält er, soviel wir hören, in einer auf breitester Grundlage aufgebauten Polizeischule, die durch die Auswahl der Lehrer und des Lernstoffes bestes Wissen vermittelt. Wer durch irgend welche Verhältnisse gezwungen, Werte schaffende Arbeit im Zivilberuf aufgeben muß, dem empfehlen wir den Eintritt in die Polizeiwehr, da gerade hier seine Tätigkeit Früchte tragend für das Wohlergehen der gesamten Volksgenossen ist.

* **Fernsprechanschluß.** An das Fernsprechnetz ist neu angeschlossen Rufnummer 116: Christian Theurer, Herrenkleidergeschäft.

Durch enge Gassen.

Original-Roman von Käte Lubowski.

43] (Nachdruck verboten.)

Die Sonne streute bereits die ersten blanken Taler auf den Fußboden, als sie erwachte. Sie meinte, daß sie einen bösen Traum gehabt, den sie jetzt mit einem fröhlichen Lachen abschütteln könne. Als sie aber die beschmutzten, immer noch regenfeuchten Kleider und den fahlen Mantel erblickte, wußte sie, daß kein Lachen und keine Sonne dagegen hülfe. Sie hatte keine Ahnung, wie spät es eigentlich sei. Ihre Taschenuhr war stehengeblieben. Leise fragte sie zu Anna Lenert hinüber. Aber die war nicht mehr da. Da sprang auch sie eilig auf, riß das Kursbuch aus der Handtasche und stellte fest, daß der nächste Zug gegen neun Uhr in der Richtung nach Berlin abgehe.

Das Einpacken der Kleider nahm nicht viel Zeit in Anspruch. Helea Holtmann fühlte sich viel zu matt, um etwas in gewohnter, ordnungsmäßiger Weise zu besorgen. Ihr war zumute, als wenn sie einen Rausch habe und bei jedem Schritt haltlos hin und her schwankte. Ihr Kopf brannte und dennoch schlugen ihre Zähne im Frost aufeinander. Sie stellte sich in den wärmsten Schein der goldenen Morgensonne und hatte dabei die Empfindung, als hagelten kleine, feine Eisstückchen auf sie nieder . . . Wie schwer wurde ihr doch diese Aussprache . . .

Sie vermied es, wie sonst, durch die Küche zu gehen und zuvor mit Anna Lenert ein paar Worte zu wechseln. Sie schlich durch das Eßzimmer, sah auch hier alles in Licht getaucht — hörte bereits aus dem Wohnzimmer Stimmen schallen . . . und dennoch graute ihr. An den dicken Vorhängen, die das Eß- und Wohnzimmer voneinander trennten, klammerte sie sich fest, um Kraft zu sammeln. Nichts lag ihr ferner, als die heimliche Zeugin eines Gespräches zu werden, das zwischen Mutter und Sohn gepflogen wurde. Aber sie konnte doch ihre Ohren nicht verschließen . . . Wurde drinnen nicht von ihr gesprochen?

Die Stimme der alten Frau Pirl klang noch unzufriedener wie sonst:

„Alles ist verhext, seitdem deine Braut hier ist. Der ganze gestrige Nachmittag und Abend war durch sie verdorben — bei Wilhelms herrscht Zank und Unzufriedenheit . . . und Anna hat seit zwölf Jahren heute zum erstenmal um sieben Uhr nicht den Kaffee auf dem Tisch."

Helea Holtmann wartete darauf, daß der Sohn dieser alten Frau das Einfachste und Natürlichste erwidern würde:

„Aber, Mutter, an den letzten zwei Sachen ist meine Braut doch unschuldig."

Aber er sagte nichts dergleichen. Nur das eine:

„Mach' mir keine Vorwürfe, sage ich dir!"

„Vorwürfe beizeiten sind immer noch besser, als Reue hinterher", sagte die mürrische Stimme darauf. „Du willst's zwar nicht, aber das ist mir jetzt egal. Die ganze Geschichte paßt mir nicht länger. Da ist etwas nicht richtig. Warum verlangst du, daß wir alle so tun sollen, als sei deine liebe Lene ein armes Mädchen. Warum soll man nicht mit ihr darüber reden, wie das sonst vernünftige Leute machen? — Ich sage dir bloß, da steckt ein Schwindel hinter. Sie hat keinen roten Heller. Sonst hätt' sie mir und den Geschwistern wohl was Anständiges aus Berlin mitgebracht und trüge nicht solche dünnen, billigen Fahnen auf dem Leib."

„Das geht dich gar nichts an", erwiderte er grob.

Sie schien außer sich zu geraten, denn ihre Stimme wurde hoch und schrill.

„So . . . und ich soll sie und eure Kinder nachher in den Ferien womöglich durchfüttern und bedienen, wenn's bei euch nicht reichen will. Dazu habe ich keine Lust. Wenn sie heute zum Vorschein kommt, frage ich sie."

„Das verbiete ich dir", schrie er sie an, „ich weiß genau mit allem Bescheid. Genügt's dir denn nicht, wenn ich dir erkläre, daß ich mich nicht allein mit der Erzählung des alten, schwatzhaften Kollegen zufrieden gegeben habe? — Ein ordentlicher, gewissenhafter Detektiv hat mir's bestätigt. 112 000 Mark hat sie. Davon sind 100 000 bei ihrem Chef, dem Buchdruckereibesitzer Graber, angelegt. Das Kapital steht bombensicher und die Verzinsung ist großartig . . ."

Mutter und Sohn blickten sich in diesem Augenblick erschrocken an.

Klang da nicht ganz in ihrer Nähe ein erstickter Schrei?

Sie hatten sich aber doch wohl geirrt. Er mußte vom Markt her durch die geöffneten Fenster gedrungen sein. Georg Pirls Mutter klomm umständlich vom Fensertritt herunter.

„Ich muß jetzt auch noch die Anna wecken. Es hilft nichts."

Sie kam aber nicht dazu.

Helea Holtmann hatte das Gefühl der Ohnmacht, das sie bei diesem Gespräch mehr als einmal anwandelte, unterdrückt.

Sie stand plötzlich in dem sonnenerfüllten Wohnzimmer.

Was hatte sie nicht alles herausschreien wollen.

Nun sagte sie nichts von alledem. Nur den Ring streifte sie vom Finger und legte ihn vor Georg Pirl nieder:

„Ich kann nicht mehr."

. . . . Durch die Luft zitterte der Laut der Klingel. Anders als sonst. Es war, als rissen hundert Hände daran.

— — Wie aber waren diese Menschen nur hereingekommen?

Helea Holtmann wußte es nicht.

Sie hörte das Entsetzliche wie aus weiter Ferne. Sie umklammerte das massige Gelbsipund, an dem sie lehnte, um nicht umzusinken vor all diesen.

Männer waren da und ein paar Frauen mit höhnischem Grinsen.

Stimmen schrien und klagten durcheinander. Finger reckten sich aus . . .

(Fortsetzung folgt.)

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

* **Dienstnachricht.** Stationsverwalter Hagen in Hochdorf OA. Horb wurde auf Ansuchen nach Munderkingen versetzt u. dem Stationskassier Jetter in Eutingen OA. Horb die Stationsverwalterstelle in Tamm übertragen.

* **Württembergische Bürgerpartei.** Sollen wir verzagen? Diese Frage warf gestern nachmittag in einer im Rößle stattgefundenen gutbesuchten öffentlichen Versammlung der hies. Ortsgruppe der Württ. Bürgerpartei der Vorsitzende der Landespartei, H. Dr. Belzwänger, auf. Nachdem namens des hies. Parteiausschusses Herr Landtagsabg. Schaible die Versammlung und insbesondere den Redner begrüßt hatte, ergriff der letztere das Wort um in 1½ stündigen interessanten Ausführungen seinen aufmerksamen Zuhörern eine markante Schilderung von Deutschlands Größe und Niedergang zu geben, und dabei die Mittel zu nennen, an denen wir uns wieder aufrichten und unverzagt im Glauben an ein lohnendes Ziel den Marsch durch die Wüste antreten können, den wir nach dem jähen Sturz in die Tiefe nun vor uns haben. Wie der Wanderer, der nach dem Abstieg aus stolzen Bergen, aus der reinen frischen Luft der hohen Regionen, bei seiner Weiterwanderung immer wieder den Blick rückwärts wendet auf die Höhen von denen er kam und an der schönen Erinnerung nicht nur zehrt, sondern Mut und Kraft für seinen weiteren Weg in der Schlußfolgerung findet, daß ihn eben dieser Weg wieder auf die Höhen führen wird, so sollen wir als Volk auch im Rückblick auf unsere stolze geschichtliche Vergangenheit den Mut zum Weitermarsche in die Ungewißheit finden und insbesondere soll uns dabei die Ideenwelt von Männern wie Arndt, Luther, Schleiermacher, Fichte und ganz besonders Bismarck Stecken und Stab sein, an denen wir unverzagt unseres Weges gehen werden, und zwar hinaus aus dunklem Tal auf lichte Höhen. In seinen von der Versammlung oft zustimmend unterstrichenen Ausführungen verweilte der Redner, insbesondere auch bei den jetzigen Regierungsverhältnissen. Man möchte etwas Geduld mit der Regierung haben und sie auch, trotzdem viel, sehr viel an ihr auszusetzen sei, in mancherlei Hinsicht unterstützen. Die eine Hauptaufgabe der Gegenwart sei, eine geschlossene Phalanx aller Parteien, einschließlich der Sozialdemokratie, gegen den Bolschewismus und den Kommunismus zu bilden, dann aber sei es Fleiß und Arbeitsamkeit, die uns bitter not täten. Dem Vortragenden wurde während seiner Ausführungen und am Schlusse reicher Beifall zuteil, der sich insbesondere auch äußerte, als der Hauptakteur der gegenwärtigen Regierung, Herr Matthias Erzberger in das rechte Licht gerückt wurde. Der Versammlungsleiter sprach dem Redner für seine durch viele Gleichnisse und eine bildhafte Darstellungsweise ausgezeichneten Ausführungen den Dank der Versammlung aus. Zu einer Diskussion, die vom Vorsitzenden angeboten wurde, kam es nicht, doch blieb man noch einige Zeit in ungezwungener Aussprache beisammen, noch immer unter dem Bann der glühenden Vaterlandsliebe stehend, die den Ausführungen des Redners entströmt war.

* **Liederabend.** Frl. Alice Nick gab gestern im „Traubensaale" einen Liederabend, zu dem ihr am Klavier Herr Musikdirektor G. A. Rock-Stuttgart in feinsinniger Weise assistierte. Die Vortragsfolge brachte einen duftigen Blütenstrauß aus den lyrischen Werken neudeutscher Romantiker wie Johannes Brahms und Hugo Wolf ferner von Othmar Schöck und Richard Trunk. Frl. Nick sang mit Anmut und Hingebung sowohl die schlichten volksmäßigen Weisen, wie das reizende „Wiegenlied", „Dort in den Weiden" (Brahms), „Storchenbotschaft" (Wolf) u. a. als auch die durch eine leidenschaftlich-pathetische Melodik getragenen Lieder wie die „Sapphische Ode" (Brahms), der „Gesang Weyla's" (Wolf) der da capo verlangt wurde, „Suleika" (Trunk) usw. Der Abend, der durch die geschmackvolle Vortragsordnung eine einheitliche Linienführung aufwies, zeigte die hohe Künstlerschaft von Frl. Nick im hellsten Lichte. Ihr schmiegsamer Alt besitzt die für den Konzertsaal nötige Tragfähigkeit, er klingt edel und weich, und durch die frische Art des Vortrages, die einwandfreie klare Aussprache wird es dem Ohre ein Wohlgefallen. Die recht zahlreichen Zuhörer, die bei Brahms „Sommernacht" noch nicht so recht warm werden konnten, wohl weil die fröstelnde Herbsttemperatur des Saales zu arg mit der schwülen Stimmung einer Sommernacht im Widerspruch stand, spendeten Frl. Nick darum auch wohlverdienten, herzlichen Beifall, der sich wiederholt ins Stürmische steigerte. Eine jugendliche Verehrerin brachte Frl. Nick einen duftigen Blütengruß dar. -r.

* **Zur Bekämpfung des wucherischen Schleichhandels** wird von heute ab in Nagold eine Abteilung der württembergischen Polizeiwehr stationiert die aus Stuttgart hieher überwiesen worden ist.

* **Naturspiel.** Am Steinberg steht ein Apfelbäumchen in der schönsten Blüte. Während hier die Natur mit den Blütengaben des Frühlings ein launisches Spiel treibt, stellen sich allgemach die Künder des anmarschierenden Winters ein. In vielen Teilen des Schwarzwaldes, so im hinteren Wald und in Freudenstadt hat es schon geschneit, auch an einzelnen Stellen im Gäu gab es in der Nacht zum Sonntag leichten Schneefall. Bei uns zeigte das Thermometer heute morgen 4 Grad Kälte an. Ein stummer, aber eindringlicher Mahner, so schnell wie möglich das noch an den Bäumen befindliche Obst in sicheren Port zu bringen und vor allen Dingen auch die Kartoffelernte schleunigst zu beenden.

* **Militärisches.** Am 1. Oktober ist bekanntlich die bisherige Reichswehrbefehlsstelle Württemberg aufgelöst worden. Mit dem 1. Oktober wurde das Wehrkreiskommando V mit dem Sitz in Stuttgart (ehemaliges Kriegsministeriumsgebäude, neu gebildet. Ihm unterstehen die Reichswehrbrigaden 11 (Cassel) und 13 (Stuttgart.) Er übt die Befehlsgewalt in den früheren Korpsbezirken des XI., XIII., XIV. und XVIII. Armeekorps aus.

= **Haiterbach,** 11. Okt. Von den 13 Kriegsgefangenen unserer Gemeinde konnten bis jetzt 4 in die Heimat zurückkehren. Als erster traf Gottlieb Braun aus Serbien (Belgrad) ein. Nach wechselvollen Kriegsschicksalen auf fast allen Kriegsschauplätzen hatte er zuletzt noch das Unglück, auf dem Rückmarsch aus Rumänien in Kronstadt, wo er als San.-Feldwebel die Errichtung und vorläufige Leitung eines Lazaretts übernommen hatte, von den überraschend schnell nachrückenden Rumänen interniert zu werden. Anfangs Februar 1919 wurden sie dann nach Temesvar (Banat) an die serbische Front abgeschoben, von wo sie statt nach Deutschland, wieder zurück nach Belgrad befördert wurden. Hier kurzerhand als Kriegsgefangene erklärt, erfuhren sie eine entsprechend schlechte Behandlung. Ein mit 2 Kameraden unternommener Fluchtversuch mißlang. Am 20. August ging's dann heimwärts über Agram, Graz, Wien, München und Augsburg. Als nächster kehrte heim Wilhelm Helber, Glasers Sohn. Im Herbst 1914 ins Feld gekommen, geriet er in der 1. Sommeschlacht im Sommer 16 in englische Gefangenschaft. Sie wurden bis zu unserer großen Frühjahrsoffensive 18 hinter Albert hauptsächlich mit Straßenbauten beschäftigt. Von hier kamen sie, nachdem sie noch Zeugen der großen Kopflosigkeit und Verwirrung der Engländer nach jenem gewaltigen Angriff gewesen waren, nach Le Havre, um später wieder in der Gegend von Albert beschäftigt zu werden. Die persönliche Behandlung ging an, während die Verpflegung oft sehr zu wünschen übrig ließ und auch einmal Anlaß zu einer Meuterei gab, die eine Verbesserung ihrer Lage zur Folge hatte. Ganz schlecht war die Unterkunft in Zelten auf bloßem Boden und das die ganze Zeit hindurch bei jedem Wetter und jeder Jahreszeit! Als ersten aus der amerikanischen Gefangenschaft Zurückgekehrten durften wir Joh. Fischer, Schreiner, in der Heimat begrüßen. Am 1. Okt. 18 bei Apremont in Gefangenschaft geraten, ging's über Soully und Tours in das Lager von Langres. Abgesehen vom ersten Vierteljahr, wo sie unter der Bewachung von Schwarzen standen, die einen Teil der den Gefangenen zustehenden Lebensmittel unterschlugen, um sie an die franz. Bevölkerung zu veräußern, ging es ihnen den Umständen entsprechend gut. Die Amerikaner waren freundlich gegen sie gesinnt, freundlicher als selbst gegen die Franzosen, ihre Verbündeten. Auch der dieser Tage ebenfalls aus amerikan. Gefangenschaft heimgekehrte Julius Single spricht sich befriedigend über Behandlung und Verpflegung aus. Wir heißen sie alle herzlich willkommen! Möge auch für die übrigen der Tag der Erlösung bald anbrechen!

[] **Rohrdorf,** 10. Okt. Nach zwanzigtägiger Heimreise ist gestern Georg Lehnig, Sohn des Spinnmeisters Lehnig, am 2. September v. Js. von den Engländern gefangen genommen, unerwartet, und doch auch wieder längst erwartet, wohlbehalten zu seinen Eltern und Geschwistern zurückgekehrt. Die Tage seiner Gefangenschaft, in Nordfrankreich, begannen mit sehr harter, schwerer Arbeit, besserten sich aber und waren gegen Ende befriedigend. Die Wiedersehensfreude seiner Angehörigen wird gern geteilt und somit gewiß eine doppelte sein!

Simmersfeld, 11. Okt. Im Enzwald wurde von Forstwart Benz ein kapitaler Hirsch, Vierzehnender, erlegt, der das stattliche Gewicht von 108 Kilogr. hatte. Waidmanns Heil!

= Fünfbronn, den 11. Okt. Tief erschüttert wurde gestern abend unser Dorf durch die Nachricht von einem bedauerlichen Unglücksfall. Die im Altensteiger Stadtwald arbeitenden Holzhauer sind gegenwärtig mit Stocksprengen beschäftigt. Als ein Schuß in der normalen Zeit nicht losging, wollte der Oberholzhauer Georg Adam Wurster in der Annahme, die Zündschnur habe nicht gebrannt, nach längerem Warten diese nochmal anzünden. In diesem Augenblick erfolgte die Explosion, Wurster etwa 15 Meter weit fortschleudernd. Die sofort zu Hilfe springenden Kameraden konnten ihm solche leider nicht mehr bringen, denn als sie ihn fanden, hauchte er schon sein Leben aus. Die Gemeinde verliert an ihm einen tüchtigen, geachteten Bürger und eine Familie ist ihres Hauptes und Ernährers beraubt. Nachdem er dem Vaterland vier Söhne zur Verfügung gestellt hatte, von denen der Aelteste in Rußland gefallen, der Jüngste erst letzten Sonntag aus englischer Gefangenschaft heimkehrte, während einer immer noch vermißt ist, wurde er nun selbst ein Opfer treuester Pflichterfüllung. Der schwergeprüften Familie wendet sich allgemeine Teilnahme zu.

= **Fünfbronn,** 11. Okt. Im hintern Walde ist heute der erste Schnee gefallen. Nachdem wir gestern bereits Frost hatten, wirbelten heute früh und im Laufe des Vormittags die Flocken in lustigem und dichtem Tanze herunter. Die weiße Decke blieb jedoch nicht lange liegen.

Aus dem übrigen Württemberg.

r **Stuttgart,** 11. Okt. Die Einkleidung des 1. und 2. Aufgebots der Einwohnerwehr ist in den letzten Tagen vollzogen worden. Die Kleidungs- und Ausrüstungsstücke werden verpaßt und dann in Kisten auf der Kammer verwahrt. Der erste Appell beider Aufgebote wird demnächst stattfinden. Die Meldungen sind befriedigend eingegangen doch wird der eigentliche Zustrom erst jetzt erfolgen, wenn die Werbung durch den ersten Staum der zugehörigen Bürger beginnt.

r **Reutlingen,** 10. Okt. Beim Obstdiebstahl ist der als Taglöhner, zum Teil auch als Lumpensammler bezeichnete Wacker, als er und sein Sohn den Pfullinger Obsthüter angriffen, im Handgemenge erschossen worden. Der Obsthüter soll in Notwehr gehandelt haben.

r **Neuenbürg,** 10. Okt. Wegen wiederholter Unzuverlässigkeit im Betrieb (Schwarzschlachtung und Fleischschmuggel nach Pforzheim) ist die Metzgerei und Wirtschaft des Ferd. Stengele auf weitere 4 Wochen geschlossen worden.

Oberndorf, 10. Okt. Die auf 15. Okt. angekündigte Stillegung des Betriebs der Waffenfabrik Mauser ist von der Direktion zurückgezogen worden. Sofort vom Leiter eingeleitete Verhandlungen sollen endgültig über die Frage der Schließung entscheiden.

r **Bruchsal,** 11. Okt. Im hiesigen Bezirkskrankenhaus wurde eine Frau von Drillingen entbunden. Die Mutter und die Kinder, zwei Knaben und ein Mädchen, befinden sich wohl.

r **Hall,** 11. Okt. Der Handelsmann Schlachter hat, wie das Kriegswucheramt feststellte, in der ersten Hälfte dieses Jahres 8 Kühe, 13 Ochsen, 15 Rinder, 2 Stiere und 2 Farren in Schiebergeschäften verkauft und weiter veräußert. Er weigert sich, die Namen der Verkäufer und seiner Abkäufer zu nennen. Die Staatsanwaltschaft hat sich seiner angenommen.

r **Göppingen,** 11. Okt. Der Postaushelfer Rieger von Hohenstaufen wurde, als er auf der Hauptstraße von Göppingen kommend mit seinem Rad nach Hohenstaufen fuhr, am 6. Oktober von einem Unbekannten aus unmittelbarer Nähe in den rechten Oberarm geschossen. Der Täter suchte das Weite und dem Verletzten war es infolge seiner Verwundung nicht möglich, ihn in den dichten Wäldern zu verfolgen. Tags darauf ereignete sich ein neuer Anschlag. Der Arbeiter Robert Uebele wollte seine Arbeitsstätte aufsuchen. Auf dem Wege von Hohenstaufen bis Göppingen hörte er zweimal Schüsse, ohne daß er bemerkte, daß er das Ziel für die abgegebenen Schüsse sei. Fast an derselben Stelle an der Rieger verwundet wurde, durchbohrte ihm eine Kugel den rechten Oberschenkel. Uebele schleppte sich unter Anwendung aller Energie noch bis Göppingen, wo er das Bezirkskrankenhaus aufsuchte. Auch auf andere Personen wurde in den letzten Tagen geschossen, ebenso auf einen Landauer, der nach Göppingen fuhr. Die Anschläge erregen in der Bevölkerung begreifliche Unruhe, zumal die ähnlichen Mordanschläge in Rechberghausen und Wangen noch in deutlicher Erinnerung stehen. Die Landjägermannschaft streift die Wälder nach dem Verbrecher ab.

r **Von der Enz,** 11. Okt. In einer Zentrumsversammlung in Pforzheim ist aufs Neue der Vorschlag gemacht worden, wegen Absperrung der Lebensmittel an der württembergischen Grenze gegen Pforzheim die württembergischen Arbeiter aus den Pforzheimer Bijouteriefabriken auszuschließen. Dieser Vorschlag findet natürlich in Pforzheim nur bei wenigen Leuten volle Billigung. Dagegen macht man jetzt aus der Einwohnerschaft heraus den Vorschlag, die vielen hundert württ. Arbeiter, die täglich nach Pforzheim in die Bijouteriefabriken gehen, möchten eine Versammlung abhalten und von sich aus eine Eingabe an die württ. Regierung richten, damit sie mehr Rücksicht nehme auf ihre Arbeits- und Verdienststätte Pforzheim.

r **Von der badischen Grenze,** 11. Oktbr. Beim Obsternten wurde ein Bürger der Gemeinde Kieselbronn von einem stark verwundeten Rehbock angefallen. Er stellte den Bauersmann, noch bevor er sich auf einen Baum flüchten konnte. Dieser aber erwehrte sich des Angreifers mit einem Apfelbrecher u. unter Beihilfe einiger unterdessen hinzueilender Personen, die den Rehbock unschädlich machten.

Handels- und Marktberichte.

Nagold, 11. Okt. **Obst- und Gemüsemarkt.** Zufuhr ca. 225 Körbe Tafelbirnen und Aepfel. Mostobst ca. 15 Zentner. Zwetschgen 6 Körbe. Preis für Tafelbirnen 23—35 ₰ pro Pfund. Aepfel 25—40 ₰ pro Pfund. Mostobst, Birnen 13 ₰, Aepfel 15 Mark pro Ztr., Zwetschgen 80—90 ₰ p. Pfd. Gemüsezufuhr keine, jedoch sehr begehrt. Die Anlieferung von Tafelobst erfolgte in sehr schöner Ware und wurde alles verkauft. Große Zufuhren von Tafelobst, insbesondere auch Mostobst, Gemüse usw. sehr erwünscht.

Letzte Nachrichten.

Paris, 13. Okt. Der französische Senat hat dem Friedensvertrag mit 217 Stimmen bei einer Stimmenthaltung zugestimmt. Der Vertrag mit England und den Vereinigten Staaten wurde einstimmig angenommen.

Berlin, 13. Okt. Am heutigen Montag tritt eine deutsche Kommission die Ausreise nach Sibirien an, um die Zusammenziehung der deutschen Kriegs- und Zivilgefangenen dortselbst zu bewerkstelligen.

Berlin, 13. Okt. Die Entente kündigt scharfe Blokkade gegen Rußland an und fordert von Deutschland die Beteiligung dabei.

Basel, 13. Okt. Der Pariser Herald meldet aus Washington: Der Senat hat es mit großer Mehrheit abgelehnt, daß die Vereinigten Staaten eine Liste ausarbeiten, auf welcher Namen auszuliefernder deutscher Staatsangehöriger verzeichnet werden. Er begründet diesen Beschluß damit, daß er es für durchaus unangebracht halte, durch eine solche Maßnahme von neuem böses Blut zu schaffen.

Berlin, 13. Okt. Eine Konferenz zur Beratung der Valutafrage, in der besonders das Problem der Wechselkurse besprochen wurde, hat hier stattgefunden. Es herrschte Einigkeit darüber, daß für eine Besserung der Valuta die Behinderung nicht nur der Einfuhr von überflüssigen Waren, sondern auch der Kapitalauswanderung wesentlich sei. (Diese „Einigkeit" ist jetzt wahrlich oft genug festgestellt worden. Aber die Tat läßt auf sich warten. D. Schriftltg.)

London, 13. Okt. Die „Times" meldet aus Paris, daß der Rat der Alliierten an die alliierten Befehlshaber in den besetzten deutschen Gebieten Weisung gegeben habe, gegenüber Bestrebungen staatsrechtlicher Absplitterungen vom deutschen Reichsgebiet unbedingte Interessenlosigkeit zu wahren.

Berlin, 13. Okt. Die Entente hat der Reichsregierung eine Antwortnote über die baltische Frage zugehen lassen, in der sie auf ihrer Drohung besteht.

Für die Schriftleitung verantwortlich Hermann Wilhelm Zeller, Nagold. Druck u. Verlag der G. W. Zaiser'schen Buchdruckerei (Karl Zaiser) Nagold.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Die Brot-, Fleisch-, Butter- und Zuckerkarten

werden am

Dienstag, den 14. Oktober 1919

A—K von 8—11 Uhr,
L—Z „ 2—5 Uhr

auf dem Rathaus abgegeben. 1632

Nagold, 11. 10. 1919.

Stadtschultheißenamt.

1637 **Stadtgemeinde Nagold.**

Das Saatfrucht-Beizen

mit **Formaldehyd** erfolgt auch heuer wieder **kostenlos** durch die Stadtverwaltung. Die **hiesigen Landwirte** werden aufgefordert, in ihrem wohlverstandenen Interesse von dieser Einrichtung Gebrauch zu machen. **Gebeizt** wird in der **Remise** des alten Zellerhauses von heute bis nächsten **Samstag je vormittags von 9—12 Uhr.**

Haiterbach Oberamt Nagold.

Die hiesige

Schafweide,

welche im Vorsommer mit 190 Stück und im Nachsommer mit 400 Stück befahren werden darf, wird am

Mittwoch den 15. Okt. d. J., nachm 2 Uhr

auf dem Rathaus auf 3 Jahre verpachtet.

Die Pachtbedingungen liegen auf der Stadtpflegekanzlei auf. 1571

Stadtpflege.

Wildberg.

Gemäß Beschlusses des Gemeinderats vom 3. Septbr. 1919 kommt in der Zeit vom 1. April 1919 bis 31. März 1924 eine örtliche

Verbrauchsabgabe von Bier

für ein Hektoliter: a) Starkbier mit einem Stammwürzegehalt von mehr als 10% 65 ℳ. b) Vollbier mit einem Stammwürzegehalt von 8—13% 50 ℳ. c) Einfachbier mit einem Stammwürzegehalt bis zu 4½% 30 ℳ für die Stadtkasse zur Erhebung.

Für die Erhebung der Abgabe kommt die neuaufgestellte Bierabgabeordnung in Anwendung.

Den 9. Oktober 1919.

1616 **Gemeinderat.**

Verloren

von Kriegsbeschädigtem **Krawattennadel mit Diamanten** vom Hotel Post bis Sportplatz (Stadt u. Bezirksgym.). Hohe Belohnung. Näheres Hotel Post. 1639

Das Sprengen von Baumstumpen mit

Romperit C

bringt Brennholz und wertvolles Ackerland. Sämtliches zusammengehöriges Material ist wieder eingetroffen und wird gegen Erlaubnisschein abgegeben bei 1634

W. Beeri, Altensteig.

Habe zirka 200 Stück gut erhaltene 1640

Fässer

zu verkaufen,

75—300 Liter haltend ab Nagold Bahnhof.
Bestellungen nimmt entgegen

M. Hauser, Küfer
Simmersfeld.

Fässer- und Krautstanden-Verkauf.

Am **Mittwoch, den 15. Okt.,** von vorm. 8 Uhr ab, verkaufe ich gegen Barzahlung zirka

100 guterhaltene

Weinfässer

von 100—350 Liter Gehalt, sowie 1641

Fässer zu Krautstanden geeignet.

Calw. **Ad. Siebenrath, Küfermeister.**

Krämer-, Vieh- und Flachsmarkt.

Anzeigen für den **am Donnerstag stattfindenden Markt** bitten wir **sofort** in der **Geschäftsstelle** abgeben zu wollen.

Stuttgart, den 8. Oktober 1919.

Aufruf zum Eintritt

in die

Württembergische

Polizeiwehr

Die Württ. Polizeiwehr stellt noch eine Anzahl Leute ein.

Bedingungen:

19—30 Jahre alt; kräftiger Körperbau, mindestens 1.60 m gross, unverheiratet, Felddienstfähigkeit, guter Leumund, gute Führung.

Dienstgrade:

Polizeioberfeldwebel
Polizeifeldwebel
Polizeirottenmeister
Polizeigefreiter.

Verpflichtung auf 2 Jahre (einschl. einer ½ jährigen Probedienstzeit).

Gebührnisse:

Wie in der Reichswehr; freie Verpflegung, Unterkunft, Bekleidung und ärztliche Behandlung. Nach zwölf Jahren Gesamtdienstzeit, wobei die bisherige Dienstzeit im Heere und in der Marine angerechnet wird, **Zivilversorgungsschein** und **Dienstprämie.**

Einstellung sofort

Anmeldungen:

Persönlich oder schriftlich unter Vorlage der Militärpapiere, Führ.-Zeugnisse und Leumunds-Zeugnisse.

Bei:

Polizeiwehrbezirksstab I Stuttgart, Akademie, für die Garnisonorte Stuttgart und Cannstatt

Polizeiwehrbezirksstab II Ulm, Gren.-Kaserne, Karlsstr., für die Garnisonorte Ulm, Friedrichshafen und Göppingen

Polizeiwehrbezirksstab III Tübingen, Neue Kaserne, für die Garnisonorte Tübingen und Esslingen

Polizeiwehrbezirksstab IV Heilbronn, Inf.-Kaserne, für den Garnisonort Heilbronn. 1614

Die Abteilung der Württ. Polizeiwehr.

Auf 1630

Lebensmittelmarke 64

entfallen:

200 g Reis à ℳ 2.— Pfd.
500 g Erbsen „ „ 1.25 „
250 g Haferflocken „ „ -.82 „

die bei Knodel Herm., Kraus Wm., Lang, Lehre, Pfaum, Rauf Alb., Rauf Chr., Rauser Herm., Rauser Wilhelm, Sauer, Schillenheim und Schmid Fr. abgeholt werden können.

11. 10. 1919.

Stadtschulth.-Amt.

Schwarzwald-Führer

von Wais

vorrätig bei

Buchhandlung Zaiser
Nagold.

Amtlicher Taschen-Fahrplan

gültig ab 5. Oktober 1919.

Vorrätig bei

G. W. Zaiser, Nagold.

Bei Unterzeichnetem sind schöne haltbare 1635

Speise-Zwiebeln

zu haben, Pfund 35 ℳ. Bei Mehrabnahme billiger.

Gg. Handle, Ebhausen
Baumwart.

Schrotmühlen

mit Mahlsteinen und Abräder
Original „Lohr" und „Ideal".

Dezimalwagen samt Gewichte,
Ackereggen, Pflüge

alles sofort ab unserem Lager lieferbar bei billigsten Preisen.

Gebr. Sauer

Maschinenbauanstalt Herrenberg
1600 **Tel. 51.**

Versteigerung von Heeresgut.

Im Auftrag des Landesverwertungs-Amts werden am nächsten Mittwoch, 15. Oktober nachmittags 1 Uhr auf dem Brühl in Calw öffentlich versteigert:

3 M. G. Packwagen, 2 Schanzzeugwagen, 7 Feldwagen 95, 6 M. G. Wagen 05, 17 Pferdegeschirre, 4 Pferdekumte, 15 Armee-Sättel mit Gurt, 16 Hauptgestelle, 12 Trensen und einige Geschirrteile.

Calw, den 9. Oktober 1919. 1611

Oberamtspflege: Fechter.

Bezirksarbeitsamt Calw

(für die Oberamtsbezirke Calw und Nagold.)

Fernsprecher Nr. 109, Lederstr. 161.

Gesucht werden:	Stelle suchen:
2 Maler und Lackierer.	1 Mechaniker.
1 Elektromonteur.	1 Müller.
1 Rohrschlosser.	1 Sattler und Tapezierer.
6 Zimmerleute.	1 j. Mann zur Beendigung seiner Lehre in einem Bankschlosserreparaturgeschäft.
1 Ladenfrl. f. Aussteuergesch.	
1 Stenotypistin.	
5 Dienstmädchen.	

Die Arbeitsvermittlung erfolgt unentgeltlich. Das Arbeitsamt ist geöffnet:

Montag bis Freitag: 8—12 und 2—6 Uhr,
Samstag: 8—3 Uhr.

Meldungen werden auch von unserer Nebenstelle in Nagold, Herrenbergerstr. 19, Fernspr. 80, entgegengenommen.

Calw, den 9. Okt. 1919. 1633

Verwalter: Prosß.

Nach Pforzheim.

Suche auf 1. November bei hohem Lohn eine tüchtige

Köchin.

1617

Auch Mädchen, die schon selbständig gekocht haben, können sich melden. Zimmermädchen und Waschfrau vorhanden. Desgleichen nettes eigenes Zimmer. Offerten mit Zeugnisabschriften an

Frau Frida Foerster,
Pforzheim, Bichlerstraße 2.

Für einen 15jährigen kräftigen Jungen wird

Lehrstelle

als **Schreiner oder Schuhmacher** gesucht. 1642

Von wem? sagt die Geschäftsstelle ds. Bl.

In gutes Haus wird auf 1. November oder später richtiges, ehrliches

Mädchen

gesucht, nicht unter 18 Jahren das kochen kann.

Angebote unter G 1638 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Emmingen.

Verkaufe eine zweijähr. sowie eine halbjährige hornlose

Ziege.

1631 Weichenwärter

Schechinger.

Tüchtiges 1601

Mädchen,

das Liebe zu Kindern hat, in Zimmerarbeit, Nähen und Bügeln bewandert ist, findet dauernde Stelle bei guter Behandlung und hohem Lohn. Köchin und Waschfrau vorhanden. Zeugnisabschriften und womöglich Bild erbeten.

Frau Max Kollmar,
Pforzheim,
Lameystraße 72.

Rat und Hilfe

bei Zahlungsschwierigkeit, Bücherrevisionen, Stundungen, Forderungseinzug (Inkasso), Vermittlung von Teilhaberschaften, Gesuche, Verträge, anwaltlich, Vermögensverwaltungen, Vermögensübertragungen (Güterübertragung usw.), Verwandtschaftsachen (Alimente), Grundstücksgeschäfte.

Auskunftei A. Hettler,
Stuttgart, Hohenstaufenstraße 3.
609 Telefon 11134.

Dr. Hölzle's
Krampfhustentropfen
sind vorrätig
in den **Apotheken.**